



**...Zeitspuren...** watt jöv et Nöes

Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.

vormals Heimat- und Geschichtsfreunde Schiefbahn e.V., gegründet 1950

**im Heft:**

**1/2026**

- **Ein altes Gewerbe**
- **Altweiber-Donnerstag im KampsPitter**



**Liebe Freunde, Förderer und Mitglieder  
der Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.,  
liebe Leserinnen und Leser,**

wir möchten Sie/Euch herzlich zur ersten Ausgabe unserer Vereinszeitschrift im Jahre 2026 begrüßen! Das 75. Jubiläumsjahr der Heimat- und Geschichtsfreunde liegt hinter uns und das neue Jahr hat für den Heimatverein schon sehr gut begonnen.

Am Sonntag, den 18. Januar haben wir unser traditionelles Sauerkrautessen im KampsPitter durchgeführt. Der Andrang der Besucher war enorm und kein Platz blieb lange leer. Alle wollten das frisch zubereitete Sauerkraut, das wir letztes Jahr im Oktober mit viel Anstrengung geschabt und eingelegt hatten, probieren.

Eine große Ehre für den Heimatverein war an diesem Tage der Besuch des Japanischen Generalkonsuls, Herrn Yoshitaka Tsunoda mit seiner Ehefrau. Gemeinsam mit unserem Bürgermeister Christian Pakusch und seiner Ehefrau sowie unserem Landtagsabgeordneten Guido Görtz wurde das Sauerkraut verzehrt. Im Anschluss fand dann noch ein Rundgang durch unsere Museumsräume statt. Der Generalkonsul und seine Ehefrau waren begeistert von unseren Ausstellungsstücken.

Am 08. Februar, dem offenen Sonntag im Museum, fand eine Wecker Ausstellung statt. Der Sammelleidenschaft von Jutta Odenbach (früher Juwelier/Uhren Odenbach auf der Hochstr. in Schiefbahn) und Elke Hackland aus Neukirchen-Vluyn verdankten wir eine repräsentative vielseitige Kollektion von Weckern.

Unser Mitglied Bernd-Dieter Röhrscheid hatte einen Vortrag über die Uhrmacherfamilie Odenbach vorbereitet, den er unseren Besuchern an diesem Nachmittag vortrug.

Am Altweiberdonnerstag wurde wieder eine großartige Karnevalsparty mit Livemusik von Franz und Frank gefeiert. Es war eine sehr gut besuchte Veranstaltung mit viel guter Laune.

Die Heimat- und Geschichtsfreunde Willich freuen sich auf viele weitere Veranstaltungen im Jahr 2026 und hoffen Sie/Euch bald im Museum KampsPitter begrüßen zu dürfen.

Wir wünschen Ihnen/Euch viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe.

Mit herzlichen Grüßen,

**Peter Borger**

(1. Vorsitzender)

**Edith Max**

(2. Vorsitzende)



Inhalt	Seite
„Weihnachtliches“	3
Nachruf Heinz Guntermann	4
Dank und Bitte für 2026	5
Reise einer Willicher Krippe	6
Der Bürgerbus in Schiefbahn	7
„Heimat“ von Friedel Kluth	9
Ein Altes Gewerbe von Herbert Gehlen	11
Sauerkrautessen im Januar 2026	16
Kunststück von Ute Waffenschmidt	17
Wecker-Ausstellung	18
Sirene	20
Altweiber	21
Impressum	23

## Veranstaltungen März bis Juni 2026

**März:** Donnerstag, 26. März, 15 Uhr

**Mundartnachmittag\***

**April:** Sonntag, 12. April,

Off. Sonntag 14 bis 18 Uhr

Ausstellung über **Souvenirlöffel**

15 Uhr Vortrag von Dr. Christoph Carlhoff

**Mai:** Freitag, 1. Mai **Traditionelles Maifest**

Beginn um 10 Uhr mit einem Gottesdienst

in Mundart in der ehem. Klosterkirche

des St. Bernhard-Gymnasiums;

anschließend Fest der Begegnung

auf dem Museumsgelände

Samstag, 30. Mai, 15 Uhr

**Mitgliederversammlung** im KP

**Juni:** Sonntag, 07. Juni

Off. Sonntag 14 bis 18 Uhr

15 Uhr **Hutkonzert**

mit der Coverband „McLennon“

\* bitte um Anmeldung bei Sonja Neitzel  
Telefon 02154/890840 oder  
s.neitzel@heimatverein-willich.de



*Edith Max* – Obwohl das neue Jahr uns bereits fest 'im Griff' hat, blicken wir zurück auf die Weihnachtszeit, in der wir uns am 14. Dezember gemeinsam in festlicher Atmosphäre der Magie dieser Zeit nicht entzogen haben. Denn wir brachen mit den Gedanken zum Fest, die Hartmut Reiss zusammengestellt hatte, aus dem Alltag heraus, aus dem Alltag, der leicht blind macht, blind für das Schöne, das Wichtige, das Gute. Kurz: Blind für das Leben und den Sinn unseres Daseins. So entdeckten wir mit den drei Weisen das Licht am Ende des Tunnels.

*Mer kumme us dem Morgeland* (Text und Melodie: Hans Knipp, 1994

1. Wir sind geführt von Gottes Hand.

Mer kumme aus dem Morgeland zum Christkind durch Jerusalem, das liegt im Stall zu Bethlehem. Et wor ne schwere Gang: Mer woodten manchmal bang!

Refrain: Mer kummen usem Morgeland, sin öm de halve Welt gerannt, durch Hetz un Käld un Wüstensand un de Föß, die dun us wih! Kaspar, Melchior, Balthasar, ja, wir drei sind nun da. Su flöck gonn mer nit mih fott, denn hee gefällt et us god!

2. Dä Stään wor groß un wunderbar, so wie man vorher keinen sah. Mer leefen fass e Veedeljohr, dä Klein es hoffentlich noch do, weil söns nit stemme dät, die Geschichte', die mer hügg noch hööt.

3. Herodes, dieser Lumpenhund, ne Drecksack wie e em Boch nur stundt, dä wollt' däm Klein an et Ledder dran un us drei als Spione han; geblose han mer em jet un der Rusekranz gebedt.

4. Mer han dir och jet metgebraht, do häs su lang op us gewaadt. Wat bes do doch e lecker Kind, su hätzlich wie nor Puute sin. Do bruchs kein Angs ze han, mer sin e got Gespann.

Machen wir es doch wie die drei Weisen und brechen wir erst aus und dann ein in das Leben!

Hartmut führte durch das Programm: "Klingt paradox oder?"

Ist Weihnachten – also nicht nur Weihnachten, aber da vielleicht besonders, Ausbrecherzeit?!?

Paradox ist, wenn ein Ausbruch ein Einbruch ist ... oder? Ausbrechen - Raus! Nur weg! Wohin? Wozu? Ausbrechen, um das zu tun, was man immer schon tun wollte: ausbrechen – hinein in die eigenen Träume, Wünsche Hoffnungen --- Ausbrechen aus den Umklammerungen der Zwänge herein in das Eigene – in das Ich – zu mir – endlich ... Und dann: sich öff-

nen, vorbehaltlos aufbrechen in diese wunderbare Welt; mit all' ihren Wenss und Abers! So wie die 3 Weisen aus dem Morgenland."

Hartmut zeigte uns mit den passenden Liedern die Möglichkeiten auf und wies mit dem Text von Iris Macke auf einen unglaublichen 'Perspektivwechsel' hin (nachzulesen im Internet).

**VINOTHEK HESKER**

ausgesuchte Weine \* Sekte \* Seccos  
Brände \* Liköre \* Präsenté  
Weinproben \* Feinschmeckereien  
Ronnefeldt-Tee \* Hummen-Kaffee





Hubertusplatz 4    47877 Willich-Schiefbahn  
Tel.: 0 21 54 / 9 50 69 28

E-Mail: [vinothek-hesker@t-online.de](mailto:vinothek-hesker@t-online.de)  
Internet: [www.vinothek-hesker.de](http://www.vinothek-hesker.de)

**Öffnungszeiten:** Montag + Dienstag: 15-19 Uhr  
Mittwoch - Freitag: 12-19 Uhr  
Samstag: 10-14 Uhr

Mit Christoph Carlhoff sangen wir beliebte Lieder in Mundart, nach 'Kloas, Kloas, Zinter Kloas' stimmten alle fröhlich ein 'Am Dänneboom, doa brenne Leeter' und 'Jeddes Joar, oh Wonger'. Weihnachten ist die Zeit des Nachhausekommens, des Zusammenseins und auch des Vorlesens von Gedichten und Geschichten. Und so lauschten wir der in die Gegenwart übertragenen Erzählung der herbergssuchenden Heiligen Familie (von Hans Bender "Die Herberge"), die Monika Goertz gekonnt vortrug, wie auch der 'Fast entflochtenen Weihnachtsgans', die für den Weihnachtsschmaus vorgesehen ist und ihren Jägern entkommt (Autorin: Franziska Domschläger) Mit Blick auf den Anfang: "Ausbrechen will geübt und vor allem getan sein!" Dazu war dieser Nachmittag in netter Gemeinschaft geeignet – Der Advent kann also ganz friedlich und entspannt sein. Kurz: Wir haben Leben getankt für das Fest, 'de Nait besunge, die dat Chresskenk os jebreit' und Freude und Zuversicht für das Jahr 2026 in uns aufgenommen.

**Ein herzliches Wort des Dankes** an die Vorbereitenden dieses Nachmittags und an die musikalische Unterstützung durch Regina Król am Akkordeon, Adolf Greis mit der Geige, an Dr. Christoph Carlhoff mit der Gitarre, an Hartmut Reiss, Gitarre und tolles Programm, Monika Goertz für die mitgebrachten Weihnachtsgeschichten. Auch für vorgetragene Gedichte und Gesang von Regina und Adolf. Wir wissen, ihr alle habt viel Zeit dafür im Vorfeld investiert. Dafür sagen wir von Herzen: DAN-KESCHÖN!

Es war ein wunderbarer, gelungener Adventsnachmittag in gemütlicher Atmosphäre und vor allem netten Gästen und Besuchern im Museum KampsPitter.



## Nachruf

Heinz Guntermann verstarb am 28. Oktober 2025 mit 89 Jahren.

Heinz lebte mit seiner Familie im Unterbruch und er unterstützte lange Zeit den Heimatverein mit seinem Können als Grafiker und Retuscheur – so entwarf er z.B. unser Museums-Logo „KampsPitter“ sowie die Aufmachung unserer Zeitung „Zeitspuren“, führte uns auf Entdeckungstouren mit dem Fahrrad in der Umgebung an mystische und sehenswerte Orte. Als Spezialist für alte Schriften hatte er stets Interessantes mitzuteilen, so in seinem Vortrag „Alte Urkunden erzählen“. Außerdem übersetzte er aus handschriftlichen Aufzeichnungen Briefe aus jener Zeit, als der linke Niederrhein unter dem Regime Napoleons Teil des Französischen Kaiserreiches war, die der Heimatverein als Buch herausbrachte.

Unser Mitgefühl gehört seinen Söhnen und Familienangehörigen. Die Heimat- und Geschichtsfreunde werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

## Dank und Bitte für 2026:

### Keene mäkk alles richtig!

Das bekannteste Werk vom bekannten rheinischen Mundart-Poeten Ludwig Soumagne, Ehrenringträger der Stadt Willich, ist die Litanei, die in viele andere Sprachen und Dialekte übersetzt wurde.

Im folgenden eine Übersetzung in Schiefbahner Platt von Dr. Ludwig Hügen.



## Litanei

Leeve Jott, werr danke dech  
onn böss oss wier so joot wie bes no,  
Leeve Jott, halt dinn häng üvver alle mänsche:  
beschütz die dolle op de äerd,  
die nett dovür könne, datt werr su send,  
die vörr oss de koale ut et füler hoale,  
die vörr oss de hank en ett füler läje,  
die vörr oss duer et füler jonnt,  
die vörr oss die schwäre ärbeet donnt,  
die vörr oss dr kopp hinhalde,  
die vörr os dr driet und dr dreck fäeje,  
die vörr oss danze on sprengre,  
die vörr oss strang hannt,  
die vörr oss dr hoot trekke,  
die vörr oss scholdij wäerde,  
die vörr oss dree fenger hurhæeve,  
die vörr oss läeve onn sterve,  
die vörr oss dr hemmel op de ärd bedüe,  
die vörr oss dranjlöve modde.

Leeve Jott, du wetts et,  
wie werr op die dolle anjewiese send -  
hann erbarme onn lott se ömm joddes welle  
neet utstärve

**Amen.**



Wenn sich der Finanzpartner als größter nichtstaatlicher Kulturförderer Deutschlands für Kunst und Kultur engagiert.

 Sparkasse  
Krefeld

## Aus dem Museum: „Reise einer Willicher Krippe“

### Die Reise einer Willicher Krippe

von Maria Meyendriesch ging uns sehr zu Herzen.  
Hier erzählt sie uns ihre Geschichte:



Mit 8 Jahren, also 1942, schenkten meine Eltern mir eine wunderschöne Krippe. Dafür hatte mein Vater bei einem Bildhauer Baer in Willich ein Badezimmer mit Strom- und Wasserleitungen ausgerüstet. Es war Krieg und ganz schlecht an Material zu kommen. Nach fertiger Arbeit die Frage: ‚Geld oder diese Krippe!?‘ Mein Vater entschied sich für die Krippe – Tausend Dank dafür Papi! 1957 ging die Krippe dann mit nach Schiefbahn zum Sitter 4, wo ich mit meinem Mann lebte und wir 1959 mit Töchterchen Monika eine Familie wurden. Seit dieser Zeit durfte sich dann auch unser Kind an der Krippe erfreuen. Nach der Trennung von meinem damaligen Ehemann im Jahr 1984 ging die Krippe mit mir nach Viersen. Dort hat mein späterer Mann Heinz einen neuen Stall dazu gebaut. Bei genauerem Hinsehen findet man umgebaute Stäbe von Silvesterraketen als Säulen am Stall wieder. Inzwischen bin ich 91 Jahre und seit 2022 lebe ich wieder in Willich, natürlich mit meiner geliebten Krippe. Sie fühlt sich hier - auf engem Raum – sicher ähnlich einsam und nicht so richtig angekommen wie ich, obwohl sich meine Familie um mich kümmert und ich hier nette Menschen kennengelernt habe. Nun baue ich meine Krippe bereits seit 83 Jahren mit sehr viel Liebe und vor allem mit viel Dankbarkeit und Respekt vor meinen Eltern auf, die sie in der schwierigen Kriegszeit gehütet hatten. Der Aufbau fällt mir zunehmend schwerer, weil ich ohne Halt nicht stehen

kann, aber es ist mir wichtig, das allein zu tun. Bald ist es wieder soweit. In der letzten November-Woche nehme ich mir dann soviel Zeit wie ich brauche, bin in Gedanken auf diese Weise sehr tief mit meinen lieben Eltern verbunden und kann auch meinen Tränen nachgeben.



Ich hänge so sehr an dieser Krippe, dass ich dem Heimatverein nur ein Bild davon zur Verfügung stellen möchte.

Mit herzlichen Grüßen, Mia

voba-mg.de

**Nachhaltigkeit aus Liebe zur Region.**

**Morgen kann kommen.**  
Wir machen den Weg frei.

Nachhaltig sind wir in unserem Tag und Handeln eigentlich schon immer. Denn unser Gemeinschaftsprinzip beruht auf dem ressourcenschonenden Umgang mit dem Natur, aber auch auf sozialer Missionen und ökologischer Wirtschaften. Als Volksbank arbeiten wir in der Region, fördern lokale Projekte, unterstützen Vereine, pflegen das Brauchtum und engagieren uns für soziale Projekte.

**Volksbank Mönchengladbach eG**  
Volksbank Erkelenz - Volksbank Mönchengladbach - Volksbank Sittard

**Nachhaltig aus Prinzip**  
Bodenständig. Fortschrittlich.

## Ein Stück gelebte Nachbarschaft

# Der Bürgerbus in Schiefbahn von Franz-Josef Stapel

Wenn der kleine weiße Bus durch Schiefbahn rollt, winken ihm immer wieder Menschen am Straßenrand zu. Er ist längst vertrauter Anblick geworden und gehört zum Ortsbild wie die Kirche oder der Wochenmarkt am Mittwoch: der Bürgerbus. Doch hinter diesem unscheinbaren Fahrzeug steckt eine große Idee – und eine noch größere Portion Ehrenamt.

### Die Entstehung einer Herzenssache

Vor einigen Jahren wurde in Schiefbahn immer deutlicher: Der öffentliche Nahverkehr deckt nicht alle Wege ab, die vor allem ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger im Alltag benötigen. Wer nicht mehr selbst Auto fahren konnte, hatte Schwierigkeiten, zum Arzt, zur Apotheke oder einfach zum Einkaufen zu kommen.

Und so entstand durch eine Initiative der Heimat- und Geschichtsfreunde Willich in Verbindung mit der örtlichen Politik die Gründung des Bürgerbusvereins Schiefbahn e.V.. Die städtische Verwaltung half und hilft bei der Organisation. Man brauchte einen Kleinbus, musste rechtliche Fragen klären und um ehrenamtliche Fahrerinnen und Fahrer werben. Was anfangs ein Experiment war, hat sich inzwischen zu einer festen Institution entwickelt.

### Alltagshilfe auf Rädern

Der Fahrplan ist so gestaltet, dass der Bus Wohngebiete wie Niederheide und auch das Unterbruch mit dem Zentrum in Schiefbahn und darüber hinaus verbindet.

Der Fahrpreis ist mit einem Euro gering, die Nutzung unkompliziert – einsteigen, ankommen, Teilhaben.

Für viele Fahrgäste ist der Bürgerbus nicht nur praktisch, sondern unverzichtbar. Frau L., die seit Jahren allein lebt, sagt: „Ohne den Bürgerbus käme ich nicht mehr selbstständig zum Markt. Ich treffe dort Bekannte, kann einkaufen, erledige meine Bankgeschäfte – das hält mich unabhängig.“

### Ehrenamt mit Herz

Das Herzstück des Bürgerbusprojekts sind jedoch die Menschen hinter dem Steuer. Rund 40 Freiwillige wechseln sich ab, um den täglichen Fahrbetrieb zu sichern. Viele – aber nicht alle – sind Rentner, die noch „etwas wirklich Sinnvolles tun“ möchten.

Fahrer Helmut K. erzählt: „Manchmal denke ich, ich

habe den schönsten Job der Welt – auch wenn er unbezahlt ist. Ich bekomme so viele freundliche Worte, nette Geschichten und Dankbarkeit zurück.“

Die Arbeit ist mehr als reine Personenbeförderung: Oft ergibt sich ein kurzer Plausch, manchmal hilft man beim Ein- oder Aussteigen. So entstehen kleine Begegnungen, die für die Fahrgäste genauso wertvoll sind wie die eigentliche Fahrt.

### Mehr als ein Bus

Der Bürgerbus ist deshalb nicht nur ein Verkehrsmittel, sondern ein soziales Bindeglied. Er bringt Menschen ins Gespräch, verbindet Generationen und schafft das Gefühl, dass man in Schiefbahn füreinander da ist. In Zeiten, in denen viele den Rückzug ins Private erleben, ist er ein Beispiel dafür, wie Gemeinschaft gelingen kann.

### Blick in die Zukunft

Auch wenn der Bürgerbus heute zuverlässig rollt, denkt man schon an morgen. Weitere ehrenamtliche Fahrer-



**F**  
FALK  
IMMOBILIEN

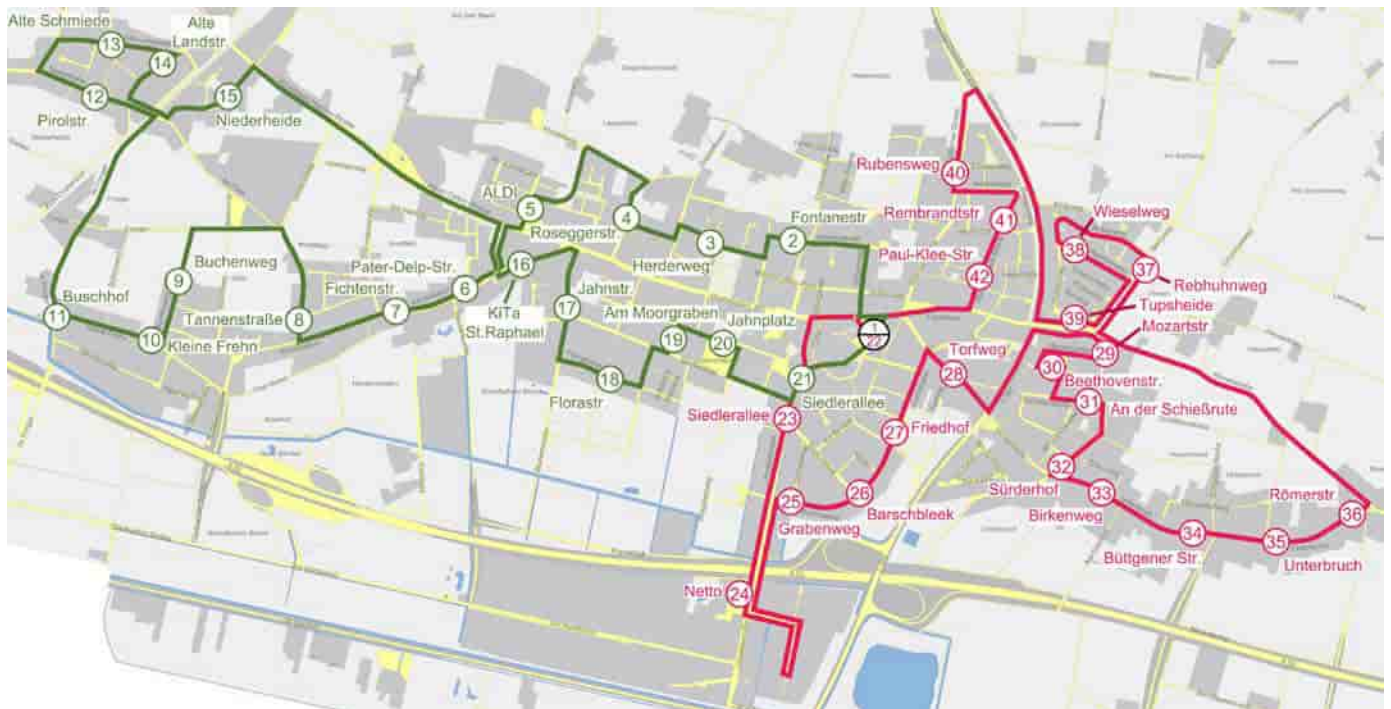
**IHR PARTNER MIT  
DEM RICHTIGEN  
RIECHER FÜR  
IHRE IMMOBILIE**

**Björn-Uwe Falk**  
Immobilienmakler & Sachverständiger

-  **SACHVERSTÄNDIGER**  
Immobilienbewertung & Bauschädengutachten
-  **IMMOBILIENMAKLER**  
Der richtige Partner für Käufer und Verkäufer
-  **RUND UM SERVICE**  
Ihr Berater rund um das Thema Immobilien

**WWW.IMMOBILIEN-FALK.DE**





innen und Fahrer sind immer willkommen, um den Betrieb dauerhaft zu sichern. Langfristig wird auch über klimafreundliche Antriebe nachgedacht – ein Elektro-Bürgerbus könnte irgendwann Realität werden.

Doch eines steht fest: Der Bürgerbus wird in Schiefbahn gebraucht – und er wird geschätzt. Er ist Ausdruck des

Mottos: „Gemeinsam sind wir stärker.“

Damit der Bürgerbus weiter rollt, sucht der Verein stets neue Unterstützer – sei es am Steuer, als Mitglied oder einfach als regelmäßiger Fahrgast. Denn Heimat lebt von Menschen, die mit anpacken. Und genau das beweist der Bürgerbus Schiefbahn Tag für Tag.

## EINLADUNG

schon heute laden wir Sie/Euch recht herzlich zur diesjährigen **Mitgliederversammlung** ein **am Samstag, 30. Mai 2026 um 15 Uhr im Museum KampsPitter.**

Neben dem Vorstands- und Kassenbericht stehen Wahlen an.

Wir freuen uns über zahlreiche Mitglieder und Gäste. Bis dahin – eine gute Zeit!

Euer Vorstand



**DR. MED. DENT. MARC-THILO SAGNER, MSc**  
**MASTER OF SCIENCE IMPLANTOLOGIE**  
**SPEZIALIST IMPLANTOLOGIE (DGZI)**

**UND KOLLEGEN**

**ZAHNÄRZTE**

Bahnstraße 19 · 47877 Willich

Tel. 02154 - 483590 / Fax 02154 - 483591

info@dr-sagner.de

www.dr-sagner.de

# „Heimat“

von Friedel Kluth, Anrath

D'r Niederrhein ös von de janze Welt,  
dat Stückske Eäd, wat mech et beäs jefällt!  
Dat Weär, dat ös zwar döcks jenoach jät vöchtich,  
un döcks reäjent et och.  
Ävver dann, noa jedde Reäjen,  
kömmt de Sonn möt üehre Seäjen,  
un römp un tömp kömmt et mech vü-er,  
als wenn en't Paradies ech wü-er!  
Traditiuen, die wört noch jru-et jeschri-eve  
un Nobbere, die send Frönde jebli-eve!  
Hee kennt m'r sech, sprekt mötenenn,  
hölpst sech, wenn't nöddich ös, och ongereen.  
M'r fiert tesaame Schützeffess un freut sech,  
wenn et Fasteloavend ös.  
Hee kallt m'r platt, deet „Leddsches weäve“;  
sägg ens i-ehrlich, kann't jätt schöneres jeäve?



**REIMANN**  
EXCELLENCE  
IN INDUSTRIAL  
SOLUTIONS

**WIR  
MACHEN  
WAS  
DRAUS**

OFENSAMIERUNG  
EDELSTAHLFERTIGUNG  
ROHRLEITUNGSBAU  
STAHLBAU  
TECHNISCHE ISOLIERUNGEN  
BLECHVERARBEITUNG

WWW.REIMANN-GMBH.COM



*Wir danken allen Sponsoren,  
die es uns durch ihre großzügigen  
Spenden ermöglichen,  
unser Museum zu betreiben  
und bei der Finanzierung  
unserer Zeitung helfen.*



**Meyerhof**  
Spargel & Kartoffeln

**Bei uns bekommen Sie  
während der Spargelsaison  
täglich frischen Spargel  
aus eigenem Anbau,  
auf Wunsch auch geschält  
sowie frische Erdbeeren und neue Kartoffeln.**

Familie H. M. Meyer  
Am Hauserbusch 37 · 47877 Willich-Schiefbahn  
(gegenüber Gärtner Pötschke)  
Tel. 0 21 54 - 8 02 26  
[www.spargelhofmeyer.de](http://www.spargelhofmeyer.de)

# Brocker Möhren

Guter Boden. Bester Geschmack!

Alles Gute  
kommt vom  
Boden!



Brocker Möhren GmbH & Co. KG

Im Fließ 14 · 47877 Willich · T 02154 9566-0 · [www.brocker-moehren.de](http://www.brocker-moehren.de)

**Herbert Gehlen**

# „Ein altes Gewerbe“

Im Volksmund ist oft vom „Ältesten Gewerbe“ die Rede wobei sich dies wohl über lange Zeit hinweg auf ein bestimmtes Geschlecht bezog. Die Betätigung, mit welcher sich die nachfolgenden Sätze befassen sollen, kann gleichfalls als uralte bezeichnet werden. Der Hinweis soll aber nicht fehlen, dass es dieses Tätigkeitsfeld in zwei, zwar dem Namen nach gleichen, in der Ausführung aber grundlegend verschiedenen Varianten, gab und gibt. Das Schmieden. Die eine Variante beschäftigt die Menschen wohl schon seit dem Herabsteigen von den Bäumen und wurde, wie modern, sicher bereits damals schon emanzipiert und gleichberechtigt von allen Geschlechtern gerne und für was auch immer genutzt. Gemeint ist das Schmieden von Intrigen, ohne das, so könnte man beinahe glauben, manche hohen Ziele unerreichbar bleiben. Da man sich über diese Variante bereits im realen Leben genügend ärgern darf, soll hier die zweite Variante zum Thema werden, das Bearbeiten von Metall. Angemerkt soll aber dennoch werden, dass man sich bei beiden Varianten die Finger verbrennen kann. Leider gab es zum Zeitpunkt des Aufkommens der Bearbeitung von Metall noch keine deutsche Bürokratie, weshalb heute keine exakten Angaben über Jahr, Datum und Uhrzeit des Abschlusses des Genehmigungsverfahrens zur Zulassung einer Werkstätte zur Metallbearbeitung mit feuertechnischem Gutachten, Umweltverträglichkeitsgutachten und europaweiter Ausschreibung zum Bau eines Schmelzofens vorliegen. Die Bronzezeit gilt allgemein als die Epoche, aus welcher die Metallbearbeitung bis heute durch Funde belegt ist. Ihr folgte dann in Europa ab etwa 750 v. Chr. die Eisenzeit, in die dann später auch die römische Besetzung unserer Heimat fällt. Ob in unseren Ortsteilen dereinst irgendein römischer Schmied den Hammer schwang wissen wir nicht. Sicher aber kam dieses Handwerk mit der fränkischen Besiedlung hierher und wurde ein unentbehrlicher Grundstein der Gesellschaft. Wichtiger als Waffen waren in den Dörfern landwirtschaftliche Geräte, Werkzeuge zur Bearbeitung von Holz (dem damals wichtigsten Baustoff), Küchengeräten und schließlich auch Teile von Pferdegeschirren und Transportwagen. Mit der Ausweitung des Tätigkeitsfeldes gingen auch Spezialisierungen einher, wobei der Schmied in den kleinen Dörfern sicher noch lange ein Universaltalent blieb. Auf die schon früh erfolgten Spezialisierungen dieses Handwerkes weisen heute manche Familiennamen hin wie zum Beispiel Hammerschmidt, Kesselschmidt, Kupferschmidt, Nagelschmidt, Wappenschmidt, wobei es zahlreiche Varianten der Schreibweisen gibt. Auch wenn das ursprüngliche Bild des Schmiedes an seinem Schiedefeuere heute eher altertümlich erscheinen mag, so sollte man doch bedenken, dass die Wurzeln aller heutigen Berufe rund um das Metall vor

sehr langer Zeit am Schiedefeuere zu suchen sind. Auf den Dörfern blieb der Schmied über Jahrhunderte hinweg bis in das 20. Jahrhundert ein wichtiger Dienstleister für die Landwirtschaft. Durch den Hufbeschlag und dem hierzu notwendigen Umgang mit den Pferden eignete er sich oftmals Kenntnisse in der Tiergesundheit an. Der Schmied August Imlintz aus Schiefbahn inserierte am 13. Januar 1883 in der Niederrheinischen Volkszeitung „Den geehrten Viehbesitzern von Schiefbahn und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Thierheilkundiger niedergelassen habe und empfehle mich bei allen vorkommenden Krankheitsfällen unter Zusicherung schneller und prompter Bedienung“. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts zwang die zunehmende Mechanisierung manchen Schmied dazu, sich mit diesem neuen Tätigkeitsfeld zu beschäftigen. Als der Dieselmotor begann, die Pferde zu verdrängen, verschwand auch das Hufeisen aus den Schmieden. Küchengeräte und Werkzeuge wurden in großen Fabriken kostengünstiger gefertigt. Ein Umdenken war unabdinglich und so wurde aus einer Schmiede ein Unternehmen zum Verkauf und der Reparatur von Landmaschinen und Traktoren, eine andere nahm Haushaltgegenstände und Fahrräder ins Produktportfolio auf. Aus dem Bereich der Landtechnik verweisen heute so manche Firmen in ihrer Historie auf die Entstehung aus einer Dorfschmiede. So zum Beispiel Claas, Fendt, Grimme, John Deere und Krone. Aufgrund des vorhandenen Datenbestandes soll hier am Beispiel von Schiefbahn auf einige ehemals existierende Schmieden eingegangen werden.

## **Beckers im Unterbruch (heute Büttgenerstraße Nr. 4)**



Der Schmied Peter Joseph Niessen aus Borschemich heiratete 1835 die Anna Gertrud Holz aus Schiefbahn und übte fortan im Schiefbahner Unterbruch das Schmiedehandwerk aus. Ihre 1837 geborene Tochter Anna Maria Barbara ehelichte 1857, damals also noch minderjährig, den Schmied Hubert Bustin, auch Büstin genannt. Dieser war 1831 im niederländischen Born geboren.

Von ihren 7 Kindern starben 4 klein. Der einzige Sohn Hermann Heinrich, verheiratet mit Maria Mechtild Brockers, wurde Schmied, verstarb aber bereits im Alter von 36 Jahren kinderlos, weshalb der Nachfolger fehlte. Seine Schwester Anna Barbara, verheiratete Jansen lebte in Kleinenbroich, wo ihr Schwager Wilhelm Jansen das Schmiedehandwerk erlernt hatte und sich als Nachfolger anbot. Aber auch ihm war kein langes Leben beschieden. Er starb 1908 vierzigjährig im Unterbruch und hinterließ seine Witwe Maria Christina geb. Meyer und drei Kinder. Diese schloss 1909 eine 2. Ehe mit Jakob Speis und folgte diesem auf den Buschhof im Unterbruch, wo deren Sohn Hermann Jansen Landwirt wurde. Die Schmiede war bereits im September 1908 an Michael Beckers verkauft worden, welcher dort zuvor als Schmied angestellt war. Nach dem 2. Weltkrieg wurden die Gebäude vollständig zu Wohnzwecken umgebaut.

### Beschoten, Hochstraße Nr. 84



Die Familie Beschoten stammte aus Korschenbroich. Michael Beschoten heiratete 1808 in Schiefbahn die Anna Maria Driessen. Die Familie lebte von einer kleinen Landwirtschaft im Diepenbroich. Ihr Enkel Johann Hubert Beschoten, geb.1855, erlernte das Schmiedehandwerk und arbeitete als Schmiedemeister in der eigenen Schmiede an der heutigen Hochstraße. Aus seiner Ehe mit Maria Christina Kothen entsprossen 17 Kinder von welchen 9 klein starben und 1 Sohn im 1. Weltkrieg fiel. Eine Tochter heiratete in die Malerfamilie Pauen ein. Der Sohn Karl Johann eröffnete ein Geschäft für Haushaltswaren und Fahrräder, dass noch heute als Zweiradhandel Hausmann existiert. Der jüngste Sohn Bernhard Beschoten führte den elterlichen Betrieb als Kunstschmiede fort. Seine Ehe mit Gertrud Fliescher blieb kinderlos, wodurch das Anwesen nach dem Tod der Eheleute in andere Hände kam. Die ehemalige Schmiede dient heute nach Umbauten anderen Zwecken.

### Heines/Schillings, Alte Landstraße Nr. 33

Am 6. Mai 1890 erbat der Schmied Franz Heines, geb.1864 in Bracht, die amtliche Genehmigung zum Bau eines Wohnhauses mit Schmiede in der Niederheide, heute Alte Landstraße Nr.33. Mit seiner Ehefrau Sibylla Gertrud Knepperger aus Korschenbroich lebte er bis



1897 in besagtem Anwesen. Dann zog die Familie mit den bis dahin geborenen 5 Kindern nach Dülken. Der Betrieb samt Wohnhaus kam an den Schmied Peter Joseph Schillings aus Norf, welcher 1898 in Schiefbahn die Anna Gertrud Steves geheiratet hatte. Ihnen folgte der Sohn Karl Schillings, der im Betriebszählblatt der Gewerbeaufsicht aus dem Jahre 1954 mit den Geschäftszweigen Huf- und Wagenschmiede und Verkauf von Haushaltswaren genannt wird. Nach ihm wurde das Anwesen anderen Zweckbestimmungen zugeführt.

### Imlintz, Tupsheide Nr. 19 (Neuaufbau des Wohnhauses in alter Form)



Die Familie Imlintz lebte auf dem Hützkeshof an der Schiefbahner Tupsheide und lässt sich durch die kirchlichen und standesamtlichen Aufzeichnungen ca. 300 Jahre zurückverfolgen. Über diese lange Zeit war die Familie durch Heirat mit den Familien Berder (Berderhof), Brücker (Brüggerhof), Hassels (Ingmannshof), Scheuren (Schürenhof) verbandelt. Johann Heinrich Imlintz heiratete 1852 die Charlotte Wilhelmine Conradina Thidian, deren Mutter Conradina Thidian, geb.Sürder war. Letztere kehrte nach dem Tod ihres Mannes 1837 in Hückeswagen mit den Kindern zurück in ihre Heimat und führte ein Gasthaus an der späteren Bundesstraße 7. Viel später war dieses unter dem Namen Schauenburg bekannt. Der einzige Sohn der Eheleute Imlintz - Thidian war Carl August Heinrich, geb.1855, später nur August genannt. Er führte den Betrieb weiter und betätigte sich zudem als Tierheilkundiger. Aus zwei Ehen mit den



#wirlebenlogistik



# In Schiefbahn zuhause, überall unterwegs.

100+ eigene LKW & über 15 Millionen gefahrene Kilometer pro Jahr.  
Wir sind Meyer logistics.



Mehr Infos unter  
[meyer-logistics.de](https://meyer-logistics.de)



**MEYER**  
logistics

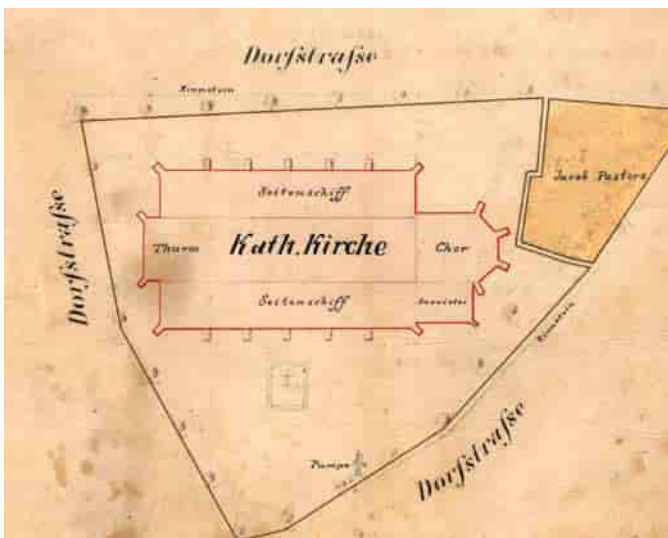
Schwestern Anna und Elisabeth Hops gab es 7 Töchter wovon 2 klein starben, 4 ledig blieben und eine in Neuss verheiratet war. Mit deren Tod verschwand der Familienname aus Schiefbahn und das Anwesen bekam neue Eigentümer, unter welchen es in alter Form von Grund auf neu erbaut wurde.

### Kraemer, Wilhelm Hörmes Straße Nr. 54



Dieser Betrieb entstand aus der Gaststätte und dem Kleinhandelsunternehmen des Arnold van Essen. Letzterer bat am 25. Februar 1924 bei der Schiefbahner Gemeindeverwaltung um eine Genehmigung, in den bestehenden Gebäuden (damals Neersenerstraße Nr.8) eine Werkstätte für seinen Schwiegersohn Johannes Kraemer einrichten zu dürfen. Interessant erscheint, dass hierbei auch überprüft wurde, ob es durch diese neue Reparaturwerkstätte mit Hufbeschlag zu Störungen des benachbarten Schulbetriebes kommen könnte. Die Tochter der Eheleute Johannes Kraemer u. Agnes geb. van Essen, Agnes Kraemer heiratete Hans Friesen aus Willich, mit welchem sich der Betrieb zum Landmaschinenhandel mit Reparatur entwickelte. Über viele Jahre hinweg wurden hier Traktoren der Marke International Harvester Company (aus Neuss) verkauft und gewartet.

### Pastors, abgebrochen



Die Spuren dieser Familie und deren Wohn- und Arbeitsstätte sind schon lange aus dem Ortsbild verschwunden.

Wer heute auf dem kleinen Platz an der Ostseite der katholischen Pfarrkirche am Springbrunnen verweilt, mag kaum glauben, dass hier einst das Schmiedefeuer der Familie Pastors Metall zum Glühen brachte. Die Familie Pastors betritt mit dem Schmied Jakob Pastors erstmals das Schiefbahner Parkett. Dieser wurde 1817 in Geldern geboren, hatte 1843 in Krefeld Anna Elisabeth Rath geheiratet. Ab 1845 lebten die Eheleute in Schiefbahn an der Hochstraße. Von ihren 7 Kindern erreichten nur 2 Töchter und ein Sohn das Erwachsenenalter. Das Wohnhaus der Familie befand sich gegenüber der Schmiede an der Stelle der heutigen Hausnummer 8. Dort lebten nach dem Tod der Eltern auch die beiden ledigen Töchter, gestorben 1917 und 1927. Der einzige Sohn Theodor Hubert, Schmied und Schlosser von Beruf, lebte mit seiner Familie anderenorts. Auch wenn über den Abbruch der Schmiede noch keine Angaben vorliegen, war der oben genannte Jakob Pastors wohl der erste und letzte Schmied aus seiner Familie an diesem Standort. Seit den 1930er Jahren stand hier das Kriegerehrenmal, welches jedoch am 19. Juli 1962 zum Ehrenmal auf dem Gemeindefriedhof umgesetzt wurde.

### Schooltink, Unterbruch Nr. 5



Die Geschichte dieser Schmiede begann in der Schmiede Beckers an der heutigen Büttgenerstraße. Theodor Schooltink, geboren 1906 auf dem Emmericher Eyland, Gemeinde Grieth bei Kalkar, hatte am 9. April 1924 seine Lehre beim Schmiedemeister Schieß in Wardt mit der Gesellenprüfung abgeschlossen und später auch die Meisterprüfung abgelegt. Am 7. Juli 1938 meldete er sich in Schiefbahn amtlich an und heiratete am 1. August 1938 standesamtlich in Uedem Johanna geb. Heimig. Aus den Gemeindeakten geht hervor, dass im gleichen Jahr das Schmiedegewerbe am genannten Standort von Michael Beckers auf Theodor Schooltink umgeschrieben wurde. Kurz nach dem zweiten Weltkrieg erfolgte dann der Umzug zum neu errichteten Standort Unterbruch Nr.5. Theodor Schooltink war der erste und zugleich letzte Schmied seiner Familie in Schiefbahn. Nach ihm dienten die Gebäude zeitweise dem Fensterbaubetrieb seines Schwiegersohnes und wurden schließlich gänzlich zu Wohnzwecken umgebaut.

## Steinfels, abgebrochen, Tupsheide Nr. 9



Auch die Familie Steinfels kam von auswärts in unser Dorf. Karl Steinfels war 1858 in Glehn - Scherfhausen geboren und hatte 1888 in Korschenbroich die Maria Cäcilia Florenz geheiratet. Ab 1889 lassen sich in Schiefbahn die Geburten von 9 Kindern nachweisen. Bereits 1887 hatte Karl Steinfels bei der Gemeinde um die Genehmigung zum Bau einer Schmiede ersucht. Und zwar auf dem, zuvor von Jakob MÜch erworbenen Wohnhaus, an der Tupsheide (ehemals Marktplatz Nr.10). Nach dem Zukauf weiterer Nachbargrundstücke erfolgte 1906 der Neubau des Wohn- und Geschäftshauses mit Schmiede. Es folgte der Sohn Gerhard Steinfels der mit seiner Ehefrau Maria Katharina Schicks ein Kind bekam, den Sohn Karl, geb. 1925 in Schiefbahn. Dieser erlernte das Schmiedehandwerk verlor sein Leben aber im 2. Weltkrieg und wurde nur 19 Jahre alt. Da er ohne Nachkommen blieb verschwand der Name Steinfels mit dem Tod der Eltern 1963 und 1967. Viele Jahre später musste das gesamte Anwesen einem renditeträchtigeren Gebäude Platz machen.

## Strucker, Hochstraße Nr. 112



Heute möglicherweise gänzlich unbekannt ist wohl, dass auf dem ehemaligen Nauenhof an der Hochstraße Nr.112 vor langer Zeit nicht nur geackert wurde, sondern auch das Schmiedefeuer brannte. Dies wird auch der Grund

**Bestattungen Willi Lingen**

Anno 1897

Vorsorge  
schenkt Ihnen  
Gewissheit  
& Ruhe

Tag & Nacht  
☎ 02154 - 5449

125 Jahre

Unser Institut  
Hauskapelle  
Abschiedsraum  
Cafe  
Innen & Aussen

[www.bwl-bestattungen.de](http://www.bwl-bestattungen.de)

dafür sein, dass Angehörige der Familie Strucker in den Taufregistern des 18. Jahrhunderts immer wieder mit dem Beinamen Schmitz erscheinen (dieser leitet sich ja vom Beruf des Schmiedes ab). Den Eheleuten Theodor Strucker und Catharina Bocker folgte der 1753 in Schiefbahn geborenen Peter Michael Strucker. Dieser war seit 1787 mit Maria Magdalena Kambergs verheiratet und hatte mit ihr 9 Kinder. In seiner Sterbeurkunde aus dem Jahre 1815 wird als Beruf Hufschmied genannt. Ihm folgt der Sohn Johann Heinrich der zwei Ehen schloss. Aus der ersten Ehe mit Maria Catharina Hoter vom Heyerhof stammt der Sohn Franz Heinrich Strucker, geb. 1833, verheiratet seit 1863 mit Christina Hubertina Jöres aus Lürrip. Diese Eheleute boten den Nauenhof am 24. Dezember 1880 in der Gladbacher Volkszeitung zum Verkauf an und verzogen nach Krefeld. In der Beschreibung ist u. a. zu lesen „Das zu Schiefbahn am Diepenbroich gelegene Erbe, bestehend aus Wohnhaus und Nebengebäuden, Werkstätte, Scheune, Thorbau, Backhaus, Hofraum, Hausgarten und Ackerland nebst allem Immobilium-Zubehör ...“ In der Folge wechselten die Eigentümer über Mathes, Thyssen nach Mertens. Das heute mit der Hausnummer Hochstraße 116 bezeichnete Gebäude war ehemals auch ein Bestandteil der Hofanlage Nauenhof.

*Die Kultur der Begegnung*

**Stiftung**  
**Jürgen Kutsch**

**Wir fördern**

Bildung, Kunst und kulturellen Dialog sowie Jugendarbeit und helfen benachteiligten Menschen auf ihrem Weg in die Mitte der Gesellschaft.

- o Dialogveranstaltungen, Förderung Kreativpädagogik, öko-soziale + künstlerisch-kulturelle Kooperationen, Sektenprävention u.v.m
- o Obst und Gemüse für die Kinder an Willicher KITAS vom Stautenhof in Anrath

**Wir öffnen Räume**

**Stiftung Jürgen Kutsch**  
 An der Lingenmühle 12  
 41061 Mönchengladbach  
[www.stiftung-juergen-kutsch.de](http://www.stiftung-juergen-kutsch.de)

## Aus dem Museum: Sauerkraut-Essen

*Edith Max.* - **Zu Hause blieb die Küche kalt ...** denn die Heimat- und Geschichtsfreunde\*innen starteten das neue Jahr am Offenen Sonntag im Januar 2026 mit einem Klassiker, der nicht nur satt, sondern auch glücklich macht: Dem traditionellen **Sauerkrautessen im Museum!**



Warum Sauerkraut? Weil es nicht nur lecker ist – es gilt in vielen Kulturen als Symbol für Glück, Gesundheit und Wohlstand. Und natürlich waren alle neugierig, wie das im Oktober 2025 geschabte und eingelegte Kraut wohl schmeckt. Das Aktiventeam hatte alles gut vorbereitet: Doch der gewaltige Ansturm bereits am frühen Mittag auf die kalorienarme Speise hat alle überrascht. Denn so viele Mitglieder und Heimatfreunde\*innen fanden bei kaltem, aber sonnigem Wetter den Weg ins Museum. Und sie waren begeistert! Hmm... dem Koch in der Mensa war es erneut gelungen, das Sauerkraut schmackhaft zuzubereiten. Und der Kartoffelpüree, der in der großen Menge viel Arbeit abverlangt, war einfach lecker!

Und wir hatten hohen Besuch: Der japanische Generalkonsul Herr Yoshitaka Tsunoda kam mit



seiner Frau extra zum Sauerkrautessen zu uns ins KampsPitter. Das Ehepaar wurde von Bürgermeister Christian Pakusch und dem MdL Guido Görtz begleitet. Nach dem viel gelobten Essen waren sie noch an einer Führung durch unser Museum interessiert.



So bescherte uns der **erste Offene Sonntag im Jahr 2026** wieder ein volles Haus mit vielen netten Gästen. „*Essen ist ein Bedürfnis, Genießen eine Kunst!*“ Alle Besucher genossen die gemütliche Atmosphäre zum Klönen und waren voll des Lobes über unser Angebot. Alle freuen sich auf die nächsten Veranstaltungen im Museum KampsPitter. Also dann, auf ein Gutes Neues ....!

# KUNSTSTÜCK

Reinhardt Heinen: Baumgruppe 11+18, von Ute Waffenschmidt

Fotos: Klaus Kirchberg



Die Bilder verheißen Frühling. Frisches Laub sprießt überall, warmes Sonnenlicht flutet die Baumgruppen, helles Grün leuchtet in allen Schattierungen. Der Birkenwald ist ungezähmte, pure Natur. Man möchte hineinspazieren in diese Landschaft, Wärme und Leichtigkeit genießen. Reinhardt Heinen hat viele dieser „Baum-gruppen“ gemalt, immer auf's

Neue inspiriert von der Natur, dem Licht und weiten Landschaften.

Seine Gemälde und Aquarelle eröffnen uns jederzeit den Zugang zu diesem heilsamen Erleben, einem kurzen Verweilen in Träumen, Erinnerungen und Assoziationen.

Heinen, ein vielseitiger und weithin geschätzter Künstler, hat mit seiner Frau Europa bereist und dessen Naturschönheiten gemalt: England, Kreta, Italien und vieles mehr.

Zuhause war er in Willich und Mitglied im Willicher Kunstverein. In 2025 ist Reinhardt Heinen gestorben. Die „Baumbilder“ gehören zu einem letzten Zyklus von 18 Gemälden, die er 2024 gemalt hat.

Im Frühjahr öffnet seine Familie Heinens Atelier für einen Tag der offenen Tür. Viele seiner inspirierenden Werke können dann dort oder auch weiterhin auf der Interseite betrachtet werden.

[www.heinen-art.de](http://www.heinen-art.de)

**GREIS**  
bäckerei konditorei



***Wir beraten Sie  
individuell mit Herz***

**Bäckerei & Konditorei Greis**  
Kreuzstraße 3 · 47877 Willich  
[www.baeckerei-greis.de](http://www.baeckerei-greis.de)

*Edith Max. - Zeit, aufzuwachen ...*

Für den überwiegenden Teil der Bevölkerung endete der Schlaf, wenn es hell wurde oder wenn der Hahn krächte. Die wenigen, die vor der Dämmerung aufstehen mußten, wurden vom Nachtwächter geweckt. In den Klöstern sollen Weckuhren mit



Glockensignalen an die Einhaltung der Gebetszeiten erinnert haben. Die ältesten erhalten gebliebenen Wecker sind Wanduhren, die den Turmwächtern den Einsatz zum Schlagen der Kirchenglocken gaben. Diese sogenannten Türmeruhren werden gemeinhin ins 15./16. Jahrhundert datiert. Mit der Erfindung der Unruh und der Feder des Energiespeichers wurden die Uhren mobil, auch die mit Weckfunktion. Lange Zeit blieben Uhren jedoch ein Luxusgegenstand.

Der erste Wecker geht auf eine Wasseruhr des griechischen Philosophen Platon im 4. Jahrhundert v. Chr. zurück, während der erste moderne mechanische Wecker 1787 von Levi Hutchins in den USA gebaut



# Fliesen *Manns* GmbH

## M E I S T E R B E T R I E B

*Ausführung von fachgerechten Fliesen-, Mosaik- und Plattenarbeiten*

☎ (0 21 56) 4 16 06

Lerchenfeldstr. 131  
47877 Willich-Anrath  
Fax (0 21 56) 49 09 47  
mail@fliesen-manns.de

- ❖ Wohnbereichsgestaltung
- ❖ Badmodernisierung
- ❖ Barrierefreie Badgestaltung
- ❖ Umfassender Reparaturservice

*Seit mehr als 40 Jahren ihr kompetenter Partner*

wurde. Zunächst konnte man lediglich eine feste Weck-Uhrzeit einstellen, oft sehr früh am Morgen. **Uhren, deren Hauptfunktion im Wecken** besteht, traten im 19. Jahrhundert in großen Stückzahlen erst im Industriezeitalter auf und gelten als die ersten wirklichen Massenartikel der Uhrenindustrie. Denn durch neue Produktionsabläufe wurde der Arbeitsablauf neu festgelegt und Anfangszeiten und nötige Pünktlichkeit machten den Wecker notwendig. Im 20. Jahrhundert folgten technische Neuerungen. Elektrische Wecker, später Quarzuhren, die deutlich genauer waren. Ab den 50er Jahren setzten sich auch Radiowecker durch, die mit Musik statt Klingeltönen weckten. Heute sind Wecker meist digital oder in Smartphones integriert. Moderne kreative Wecker können mit Licht, Vibration, individuellen Tönen oder Kaffeeduft wecken und sich sogar an den Schlafrhythmus anpassen.



So steht der Wecker symbolisch für: Zeitbewußtsein, Disziplin und auch für Neubeginn oder Veränderung! Hauptfunktion eines Weckers ist, den Schlaf unterbrechen, um pünktlich zu sein. Psychologisch wichtig ist der automatische, verlässliche Weckruf für Menschen mit festen Terminen oder Arbeitszeiten. Manche mögen es als Stressfaktor empfinden, wobei auch der Klingelton durchaus schrill und unangenehm sein kann oder leise und melodisch. Für jeden ist inzwischen etwas dabei, es gibt Normal- und Stilwecker, Baby- und Eisenbahnwecker, Taschen- und Armbanduhrwecker, Tischwecker, Reisewecker, Etuiwecker, Kurzzeit- oder Parkzeitwecker, Wecker für Sonderzwecke, wie Blinden- oder Sparwecker. In Japan gibt es Wecker, die anfangen zu „weglaufen“, damit man aufstehen muss, um sie auszuschalten. Unverkennbar ist im ausgehenden 19. Jahrhundert bei allen Wecker-Werktypen eine Tendenz zur Miniaturisierung. Gestaltungsideen waren keine Grenzen gesetzt. Erste Rückwandglockenwecker entstanden kurz vor dem Krieg 1914/18; sie verzichteten auf das



signifikante bildprägende Merkmal der aufgesetzten Glocke. So begann ein neuer Abschnitt im Weckerdesign, der für die Entwicklung der 30er Jahre wichtig war. Man verzichtete inzwischen auf den Tragbügel am Wecker und Dekorationselemente wurden zurückgenommen. Der Formenreichtum veränderte sich zugunsten von Varianten der Grundformen und bunte Lackierungen und Holzgehäuse fanden Verwendung. Die 50er Jahre adelten den Wecker: man schwelgte in Farben und Metallen, gestaltete hochwertig anmutende Wecker, die sogenannten Stilwecker entstanden neben den Hauptformen der Weckerproduktion wie Baby-, Joker-, Rückwandglocken- und Kunststoffweckern.



**Am Offenen Sonntag im Februar** erfuhren die Heimatfreundinnen und -freunde viel über dieses Produkt der modernen Gesellschaft. In einer



repräsentativen Ausstellung zeigten Jutta Odenbach aus Schiefbahn und ihre Vereinskollegin Elke Hackland, die in Neukirchen-Vluyn zu Hause ist, ihre sehenswerten Objekte. Der Sammelleidenschaft der beiden Damen verdankten wir Wecker in einer Puderdose, mit Musik und Tänzerin, in einem Tee-Automat, Reisewecker im Köfferchen, im Armband oder im Etui. Diese Ausstellung hat viele Besucher ins Museum geführt, neugierig, mit Fragen, die gern beantwortet wurden. Diese Sammlung hat eindrucksvoll gezeigt, wie facettenreich und kulturgeschichtlich spannend dieses Alltagsobjekt ist.

Unser Heimatfreund Bernd-Dieter Röhrscheid hatte zudem Recherchen über die **Uhrmacherfamilie Odenbach** angestellt und zu einem aufschlussreichen Vortrag zusammengestellt, den er mit Bildern und Stammbäumen auf der Leinwand unterlegte.

Ein herzliches Dankeschön an ihn und an die beiden ausstellenden Damen, die uns einen lebendigen und zugleich informativen Einblick in die Entwicklung



der Uhren mit Weckfunktion ermöglicht haben. Es war ein toller Nachmittag im Museum KampsPitter. Von den Geschwistern Jutta und Martin Odenbach wurde dem Heimatverein eine in den 30er Jahren aus Holz hergestellte, Uhr geschenkt. Es handelt sich um eine ehemalige Stechuhr aus der ehemaligen Seidenweberei in Schiefbahn (Verseidag), die von ihrem Großvater Heinrich Odenbach jun. regelmäßig gewartet wurde. Sie kam zwischen 1945 und 1950 in den Besitz des Opas.

Wir – die Heimat- und Geschichtsfreunde Willich – sagen hierfür ganz herzlichen Dank!

*(Informationen stammen aus dem Buch „Wecker“ Mühe/Kahlert/Techen)*

## Modernes Sirennennetz für Willich – ein wichtiger Schritt für den Bevölkerungsschutz



Die Stadt Willich investiert seit Jahren kontinuierlich in den Ausbau und die Modernisierung ihres Sirennennetzes. Bereits 2017 wurden Fördermittel genutzt, aus denen unter anderem 2020 der Sirenenstandort an der Lindenstraße zur besseren Versorgung des westlichen Anrather Gebiets entstand. Ein weiterer Standort an der Anrather Straße folgte zur Abdeckung des Siemensrings.

2021 verfügte Willich noch über 15 Sirenenanlagen, größtenteils aus den 1960er Jahren, teils mit erheblichen technischen Mängeln. Eine besonders seltene Dreibein-Sirene, zuletzt auf einem Wohnhaus in Neersen montiert, ist heute im Heimatmuseum zu sehen.

Heute stehen 19 moderne Sirenenanlagen zur Verfügung. Sie sind notstromversorgt, sieben davon arbeiten



autark mit Solarpaneelen. Durch neue Standorte unter anderem am Grenzweg, Unterbruch, Münchheide und an der Krefelder Straße konnten bislang unversorgte Bereiche erreicht werden. Die Auslösung erfolgt weiterhin über das digitale Funksystem der Leitstelle, künftig zusätzlich über das BOS-TETRA-Netz und MoWaS.

Da die monatliche Sirenenprobe seit 2023 entfällt, wird derzeit an einer technischen Dauerüberwachung gearbeitet, um die Einsatzbereitschaft jederzeit sicherzustellen.

Ergänzend wurden zwei mobile Sirenen beschafft. Diese kommen flexibel bei Veranstaltungen wie Schützen- oder Stadtfesten sowie im Karneval zum Einsatz – zur Warnung oder für Durchsagen.



*Informationen von Benjamin Rutz,  
Zusammenfassung von Franz-Josef Stapel*

### **EdithMax. – An Wierfastelovend herrscht im Rheinland ein Ausnahmezustand!**

Schon früh am Morgen wissen Kenner: Heute ist Vorsicht geboten! Besonders für diejenigen, die eine Krawatte tragen, denn an Altweiber, auch Weiberfastnacht genannt, übernehmen die Frauen das Kommando und schneiden gnadenlos alles ab, was ihnen unter die Schere kommt. Keine Sorge, als Trost gibt es meistens ein sogenanntes ‚Bützje‘ (Bützchen) oder zumindest ein breites Grinsen. Heute ist gute Laune Pflicht mit viel Helau und Alaaf!

Dieser Brauch ist ein fester Bestandteil des rheinischen Karnevals und wird am Donnerstag vor Aschermittwoch gefeiert. Der Brauch, Männern die Krawatten abzuschneiden, ist ein Zeichen dafür, dass alte Machtstrukturen zumindest für einen Tag außer Kraft gesetzt werden.

Die Ursprünge von Weiberfastnacht sind vergleichsweise jung im Vergleich zum mittelalterlichen Karneval. In einer Zeit, in der die Frauen in allem den Männern untergeordnet waren und die Männer über die Frauen die Geschlechtsvormundschaft ausübten, galt es als ‚verkehrte Welt‘, wenn den Frauen die Macht zugestanden wurde. Viele Belege deuten darauf hin, dass damals der Aschermittwoch der Tag war, an dem die Frauen unter sich feierten. Die Bräuche umfassen das Maskieren, das Überlassen des Haushaltes und der Kinder den Männern. Je nach Region variieren Bräuche und Traditionen, aber die grundlegende Idee bleibt, die Macht den Frauen zu übergeben, sie ist nicht nur ein Brauch, sondern hat sich zum Symbol für die Frauenbewegung und die Gleichstellung von Geschlechtern entwickelt.

Doch dies hatten sich 1824 in Bonn-Beuel die Wäscherinnen mühsam errungen. Denn sie hatten beschlossen, da sie während der Karnevalstage durcharbeiten mußten, für einen Tag öffentliche Handlungsfreiheit und symbolische politische Macht einzufordern. Wäscherei galt zu dieser Zeit als Frauenarbeit mit harter körperlicher Belastung, geringem Lohn und wenig gesellschaftlicher Anerkennung. Die Wäscherinnen gründeten ein eigenes Karnevalskomitee, das sich



Mitspracherechte in der lokalen Karnevalsordnung erkämpfte. Dieser Protest entwickelte sich zu einem jährlichen Ritual sozialer Emanzipation. Daraus entwickelte sich die Weiberfastnacht wie wir sie heute kennen.

Altweiber markiert den offiziellen Beginn des Straßenkarnevals. In vielen Städten wird die Umkehr der sozialen Ordnung gefeiert, in dem meist um 11.11 Uhr Rathäuser gestürmt und Schlüssel natürlich mit viel Humor übergeben werden. Der Brauch steht bis heute für Lebensfreude, Gleichberechtigung und das fröhliche Durchbrechen gesellschaftlicher Regeln. Im Südwesten Deutschlands heißt er übrigens ‚Schmotziger Donnerstag‘. Heißt: man soll so viel wie möglich naschen – traditionell gibt es dann Krapfen, im Rheinland sind es Berliner und Mutzemandeln.

Dies hängt vielleicht mit der am Aschermittwoch beginnenden Fastenzeit zusammen. So soll man vor der strengen Zeit der Enthaltbarkeit noch einmal das Leben in seiner vollen Fülle richtig feiern und genießen. In Aachen heißt er ‚Fettdonnerstag‘, in Koblenz ‚Schwerdonnerstag‘, in Schwaben ‚Weiberfasnet‘ oder ‚Weiberfasching‘, im Rheinland auch ‚Aalwierer‘. Diese Bezeichnung kommt aus der Kostümierung von Frauen, denn oft verkleiden sie sich als alte und hässliche Frauen, den sogenannten ‚Möhnen‘, die im Karneval mit den Männern ‚abrechnen‘. Am Altweiber-Donnerstag wird sich bunt kostümiert und geschminkt, der ‚Ernst des Lebens‘ hat frei, es wird gelacht, getanzt gesungen und geschunkelt und für ein paar Stunden steht die Welt Kopf.

So feierten auch die Heimatfreundinnen und -freunde den Wierfastelovend im bunt geschmückten Museum KampsPitter. Für die nötige musikalische



Stimmung sorgten wieder Franz & Frank. Es wurde viel gelacht, gesungen, geschunkelt und getanzt. Selbst eine Polonäse war trotz des vollen Saales gelungen und die Freude stand allen ins Gesicht geschrieben. Die zweite Vorsitzende nutzte die

musikalische Pause, in der Berliner Ballen gereicht wurden, für eine Büttenrede über den Verein, dessen Arbeit und natürlich dem Aktiventeam, das auch am Altweibertag dafür sorgte, dass alles klappte und alle versorgt waren. Franz Opheiden ließ noch einmal ‚den Elvis‘, der in ihm schlummert, stimmungsgewaltig erklingen. Ihm und Frank Müller ein herzliches Wort des Dankes für die mitreißende Unterhaltung, die sie gern auch für das nächste Jahr zusagten! Die aktiven Frauen, in diesem Jahr alle als Hippie unterwegs, verliehen ihnen ihren Peace-Orden mit den Worten: „Habt weiter Frieden im Herzen und ein wenig Glitter auf der Seele“ - Auf die Musik, auf die Heimatfreundinnen und -freunde, auf die Aktiven ein dreifach kräftiges Helau, Helau, Helau :-)

*(Fakten zur Entstehung des Altweiber-Donnerstag aus dem Internet entnommen)*

## *Ene leckere Jroß vom Rhin un jooe Appetit!*

**Mutzemandeln** sind ein traditionelles typisches Fettgebäck mit regionalen Wurzeln, das sowohl in Brandenburg, wie auch im Rheinland und Westfalen beliebt ist. Es ist nicht nur ein Gebäck, sondern ein Kulturgut, das besonders zur Karnevalszeit, aber auch zur Weihnachtszeit serviert wird. In einigen Regionen sind sie sogar fester Bestandteil bei Festen und Umzügen. Die Mutzen bestehen aus einem lockeren Teig, der frittiert und anschließend mit Zucker oder Puderzucker bestäubt wird. Die Zutaten können je nach Region leicht variieren. In Brandenburg und Mecklenburg wird oft ein Schuss Rum oder Rumaroma verwendet, während in Düsseldorf z.B. etwas Quark und Vanille in den Teig zugegeben wird. In einigen Fällen gibt man auch etwas Marzipanrohmasse hinein, was dem Gebäck eine zusätzliche Süße und Feinheit verleiht. Weiteres Detail ist die Verwendung von Butterschmalz anstelle von Pflanzenöl. Die Zubereitung ist relativ einfach, erfordert jedoch etwas Geschick beim Formen und Ausbacken

### **Hier Omas Rezept:**

Zutaten: 125 g Butter, 125 g Puderzucker, 2 Eier, 1 Eigelb, 300 g Mehl, ½ TL Backpulver, 75 g gemahlene Mandeln, 5 Tropfen Bittermandelöl (wahlweise 1 TL Rum oder Kirschwasser), 1 Prise Salz, 1 Spritzer Zitronensaft, evtl. 1 P. Vanillezucker

Zum Frittieren: 1000 g Pflanzenfett oder 1 L Öl

Zum Bestäuben: 400 g Zucker und nach Geschmack 4 TL Zimt

Ergibt ca. 50 Mutzemandeln

Zubereitung: Butter schmelzen und bereitstellen. Puderzucker in eine Rührschüssel sieben und mit den Eiern plus Eigelb schaumig rühren, Mehl und Backpulver über die Eiermasse sieben und gut verrühren. Die gemahlene Mandeln und die flüssige Butter dazugeben und mit Bittermandelöl oder anderen Aromen verfeinern. Den Mürbeteig flach drücken (ca. 1 - 2 cm dick), mit Folie umwickeln und für 2 Stunden kühl stellen.

Das Fett in einem 3-Liter-Topf erhitzen (bis 160 Grad) Den Teig mit Hilfe eines Mutzemandel-Ausstechers vorbereiten. Wenn keine Form vorhanden, dann mit zwei Teelöffeln Portionen mandelförmig abteilen, ins heiße Fett geben und 2 bis 3 Minuten goldbraun backen, durch Anstupsen im Topf etwas wenden, so dass sie rundherum knusprig werden.

Mutzen auf Papier bzw. Rost abtropfen lassen, noch warm in Zucker/Zimt-Mischung wälzen.

Diese köstlichen Leckereien sind eine wahre Genusswelt und können natürlich auch zu jeder Jahreszeit verzehrt werden.

*Jetzt nur noch genießen ....*

# Wir kümmern uns.

Garten | Landschaft | Sportplatzbau |



- Über 30 Jahre Rollrasenproduktion
- Rollrasenverlegung von Klein- und Großobjekten
- Pflasterung, Pflanzung, Pflege und mehr

**Peiffer**   
Rollrasen | Garten- und Landschaftsbau

Fonger 41 | D-47877 Willich  
Fon +49 (0) 21 54 / 95 50 50  
[www.peiffer-willich.de](http://www.peiffer-willich.de)



... **Zeitspuren** ... Mitteilungen der Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.,  
Träger des Heimatmuseums „KampsPitter“ im Park des St.-Bernhard-Gymnasiums, Albert-Oetker-Str. 108, 47877 Willich  
Peter Borger, Schaadweg 10, 47877 Willich, Telefon 02156 9104500, Mobil 0157 32628771, Redaktion: Peter Borger  
Anzeigen: Edith Max, Telefon 02154 70735, E-Mail re-max@web.de; Layout + Druck: Rixen-Druck oHG, Willich,  
Fotonachweise (sofern nichts anderes vermerkt): Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.  
Homepage [www.heimatverein-willich.de](http://www.heimatverein-willich.de); E-Mail [info@heimatverein-willich.de](mailto:info@heimatverein-willich.de), [P.Borger@heimatverein-willich.de](mailto:P.Borger@heimatverein-willich.de)  
Bankverbindungen: Volksbank Mönchengladbach e.G.: IBAN DE02 3106 0517 3102 9940 18 BIC GENODED1MRB  
Sparkasse Krefeld: IBAN DE62 3205 0000 0042 4742 62 BIC SPKRDE33XXX



## heimatmelodie

mein stw-moment

Erleben Sie bald wieder stimmungsvolle Augenblicke mit uns. Wir sind weiterhin zuverlässig für jeden Ihrer Momente da - kompetent, regional und sympathisch.

[stadtwerke-willich.de](http://stadtwerke-willich.de)



**stw**

Stadtwerke Willich

*Energie für Dein Leben.*